



Thomas Förster

Wo Technik zu Kunst wird

Thomas Förster im Gespräch mit Peter Csobádi

„**D**ass Förster Audiotechnik auch in der internationalen Musikszene für Aufsehen sorgt, findet Bestätigung in einem Interview, das Prof. Peter Csobádi mit Thomas Förster für das Kulturhandbuch Salzburg 2013 geführt hat. Der Herausgeber des seit 1989 für die Salzburger Festspiele jährlich aktuell aufgelegten Kulturhandbuchs, Johann Hammerer, legt seinen Lesern neben Interviews von Prof. Peter Csobádi, seinerzeit die rechte Hand von Herbert von Karajan, mit den drei Intendanten der Salzburger Festspiele Alexander Pereira, Peter Alward (Osterfestspiele) und Cecilia Bartoli (Pfingstfestspiele) das Interview mit Thomas Förster mit folgenden Worten ans Herz: „Revolutionäre Neuigkeiten im Bereich Tonwiedergabe vom Münchner Audio-Profi Thomas Förster. Unter dem Titel ‚Wo Technik Kunst wird‘ berichtet Förster über das Ergebnis jahrelanger Forschungsarbeit. Mit seinen Wiedergabe-Komponenten wird das Wohnzimmer zum Konzertsaal.“

Thomas Förster im Gespräch mit Peter Csobádi

Mit freundlicher Genehmigung von Johann Hammerer, dem Herausgeber des Kulturhandbuch 2013, finden Sie im nachfolgend das Interview, das Prof. Peter Csobádi mit Thomas Förster für das Kulturhandbuch Salzburg 2013 geführt hat:

PC: In mehreren angesehenen Fachzeitschriften konnte man über Thomas Förster und seine Audio-

technik Ausführliches lesen. Die von ihm konstruierten neuen Lautsprecher „haben Furore gemacht“ (HIFI STARS). Sie haben einen hohen Preis von der Bayerischen Staatsregierung für die von Ihnen erdachte und ausgeführte innovative Entwicklung erhalten. Schon die Titel dieser Berichte sprechen für sich: „Die emotionale Dimension des Hörens“ in der einen, und „Sinn und Sinnlichkeit des Hörens“ in der anderen Fachzeitschrift.

Unter dem Höreindruck Ihrer Lautsprecher denkt man an den Weg der Musik vom kreativen Kopf des

Komponisten zum rezeptiven Kopf des Hörers. Der Komponist hört Musik innerlich, die er dann aufs Papier bringt. Vom Papier spielen die Musiker ab, das ist dann schon die zweite Veränderung der ersten auditiven Vision.

TF: Das Leben ist generell ein Kompromiss, man kann das Bestmögliche tun. Mit Digitaltechnik kann man die extremen Dynamiksprünge wiedergeben, es bedarf nur sorgfältigen Arbeitens. Digitaltechnik hat mit Einführung der CD ja auch einen schlechten Ruf bekommen, weil viele Analogquellen für das Ohr besser geklungen haben. Es lag natürlich auch daran, dass mit Einführung der CD eigentlich die Digitalwandler unausgereift waren. Wir arbeiten an diesen Digitalverstärkern und den ganzen Detaildingen, man muss die Digitaltechnik konsequent optimieren. Dann kann man das alles machen und sie ist oft der Analogtechnik überlegen. Es ist aber ein ganz großer Aufwand und man muss es etwas sorgfältiger und genauer machen, als es in der Regel gemacht wurde und wird.

PC: Das ist nach meiner laienhaften Formulierung eine Ehe zwischen Technik und Ästhetik, zwischen Kunst und Technik. Diese Ehe ist eine Umarmung zwischen Technik und Schönheit, da schon die Technik Kunst ist.

TF: Ja, das ist die Grundlage, die man zu 100 Prozent beherrschen muss. Und da fängt eigentlich die Kunst an. Mit den Elementen spielen zu können, dass man sie einsetzt, wie es ein guter Geigenbauer eben macht, der aus einem Stück Holz etwas ganz Besonderes anfertigt.

PC: Wie sind die sozialen und die wirtschaftlichen Aspekte ihrer Industrie, Erfindung und ihrer Tätigkeit? Wo werden diese hochqualitativen Lautsprecher eingesetzt, wo überall hört man diese?

TF: Ich habe vor etwa 10 Jahren in der Musikhochschule in München begonnen, dort gab es sehr anspruchsvolle Professoren und Aufnahmeingenieure,

die haben erkannt, dass man schon bei der Aufnahme – schon bei der Deutschen Grammophon – die Rückmeldung braucht, was sie da aufnehmen. Die Professoren an der Münchner Musikhochschule haben das sehr dankbar aufgenommen, da sie erkannt haben, wenn sie eine Sopranistin nur wenige Zentimeter näher oder weiter weg vom Mikrofon aufstellen, diese Aufnahmen im Aufnahmeraum nicht so wiederbekommen werden. Die Folge ist, dass die Sachen plastischer und ehrlicher aufgenommen werden.

PC: Vergleichen wir die Tonaufnahmen der Industrie mit der einer Filmaufnahme. Bei dieser wird sehr viel geschminkt und mit Beleuchtung gearbeitet, ebenso mit der Kleidung. Ist das auch im akustischen Bereich möglich?

TF: Das geht dann über die Lautsprecher hinaus. Wir sind das letzte Glied in der Kette und da ist die Elektronik sehr wichtig. Da für entsprechende Impulsleistungen zu sorgen, damit auch die extremsten Dinge unverzerrt ans Ohr kommen, ist das Wichtigste.

PC: Die Amplitude von dem Pianissimo einer Flöte bis zum Fortissimo tutti ist viel größer als man technisch wiedergeben kann. Oder man muss nur den Eindruck erwecken.

TF: Es ist natürlich möglich. Mein Anliegen ist, ich kann mich ja nur ganz hinten anstellen, dort, was letzten Endes vom Künstler mit dem Tonmeister gemacht wurde, das genau wiederzugeben, vor allem das Originalsignal unverfälscht wiederzugeben.

PC: Das ist der Unterschied zum Film. Einen schönen Klavierton muss man nicht verschönern, sondern im Gegenteil: so wiedergeben wie er war.

TF: Genau das ist mein Anliegen. Man kann mit solchen Lautsprechern und solchen Ketten Verfärbungen generieren.

PC: Ich wollte nur die ästhetische und ethische Bedeutung und Erhaltung der Musik durch die entsprechend hochqualifizierten technischen Einrichtungen unterstreichen. Darin sehe ich die Bedeutung Ihrer Arbeit und ihrer Erfindungen. Können Sie nicht ihre Aktivitäten auf den Aufnahmebereich erweitern? Die Wiedergabesphäre ist da, aber wenn die Aufnahme falsch ist, dann kann man nicht helfen.

TF: Ja, ich denke, dass der Schuster bei seinen Leisten bleiben sollte, und, dass es Leute gibt, die die Aufnahme mit der gleichen Liebe und Sorgfalt machen, wie ich mich um die Wiedergabe dieser Aufnahmen kümmerge. Diese Menschen gibt es, ebenso die großen Tonstudios in Deutschland und den USA und anderswo. Aber es bedürfte der Größeren, die sich um die ganz großen Künstler der Welt kümmern. Die Bereitschaft ist da, mit denen zusammenzuarbeiten, die es eben gut können.

PC: Wenn ich eine Erinnerung erzählen darf? In den 60er Jahren war ich Mitarbeiter des Senders Freies Berlin. Das Studio wurde nach den furchtbaren Verwüstungen des 2. Weltkrieges wieder hypermodern aufgebaut, es gab dort auch ein Radio-museum mit allen alten Mikrofonen etc. Eines Tages wurde ich zur BBC London auf Dienstreise geschickt, um dort die Musikaufnahmen zu beobachten. Und was sah ich in den Studios, welche Mikrofone wurden dort verwendet? Die Gleichen, die bei uns bereits im Museum waren. Und trotzdem war und ist die BBC eine der besten Rundfunkanstalten der Welt.

TF: Es gibt heute Aufnahmen von vor den 60 Jahren, die sind hervorragend aufgenommen, da werden sie nicht viele Aufnahmen modernster Technik finden, die gleich klingen. Damals haben das wirkliche Meister aufgenommen. Wenn man denen das heutige moderne Equipment überlassen würde, wäre nicht auszudenken.



Kulturhandbuch
Salzburg 2013

PC: Die englische Schallplattenfirma EMI („His Master's Voce“) unter der unvergessenen künstlerischen Leitung von Walter Legge, hat symphonische Aufnahmen mit Herbert von Karajan mit den damaligen technischen Möglichkeiten durchgeführt, und diese Aufnahmen sind bis heute unvergleichlich schön. Deswegen sage ich, bei Ihnen ist es der Fall von Liebe zwischen Technik und Kunst, wobei die Kunst heute ohne Technik kaum mehr leben kann. Ihre Technik wird zur Kunst.

TF: Ja genau, mein Ziel ist es, diese Kunst authentisch an die nächsten Generationen weiter zugeben. Auch für Menschen, die solche einzigartigen Musikereignisse nicht erleben können. Das ist ein Stück Kunstgeschichte, das man transportieren kann und muss.